



Orientierung gibt: Schenke Leben durch die Liebe zum Nächsten und zu Gott. Er wurde dank der Bereitschaft Marias vor 212 Jahren Mensch, um uns den Leitgedanken für unser Leben mitzuteilen und vorzuleben.

Alltag und Weihnacht

Nur wenige Termine sind in jedem Jahr für die meisten Menschen so wichtig wie das Weihnachtsfest. Mit ihm verbinden viele Menschen viel Lebensinn und -freude:

- Freunden und Verwandten etwas schenken, – selbst ein Geschenk erwarten, – anderen Briefe schreiben oder ein Päckchen schicken, – Menschen einladen oder besuchen, – sich und anderen etwas Schönes kaufen, – Arme beschenken, – Musik hören oder üben, – etwas basteln, – sich Zeit für sich oder einen anderen nehmen, – die Wärme und das Licht in den Innenstädten und auf Weihnachtsmärkten mit vielen andern suchen, – alte Traditionen wiederholen: Gebäck, Dekoration, Tannenbaum, Krippe u. a., – vor allen Aktivitäten ausweichen und verreisen, – Entspannung und Ruhe außerhalb der eigenen vier Wände suchen, – eine Weihnachtsmesse mitfeiern u. a.

Die meisten Tätigkeiten beanspruchen uns so, dass sie uns nicht über ihren Sinn nachdenken lassen, sondern ihn verdrängen. Damit wird das Weihnachtsfest verweltlicht, weil wir uns nicht mehr an die Geburt Christi und die christliche Botschaft erinnern, sondern an viele Formen des Feierns. Ohne sie ist kein Weihnachtsfest möglich. Aber wenn der Inhalt (Gott wird Mensch, damit wir liebende Menschen werden) von der Verpackung (Fest) erdrückt wird, geht er verloren. Da der Konsum in reichen Ländern umfangreich ist und



die Äußerlichkeiten einen großen Eigenwert erhalten, schwindet die Zeit und Kraft für den religiösen Inhalt des Weihnachtsfests.

In der Erzählung von der Geburt Christi steht kein Datum. Mindestens seit dem 4. Jahrhundert feiern Christen Weihnachtsmessen. Aus dem 14. Jahrhundert sind die ältesten Weihnachtslieder überliefert. In ihnen wird die Geburt Gottes und des christlichen Glaubens an die Liebe Gottes und die Hoffnung auf Versöhnung besungen. In der dunklen Jahreszeit, in der der Tod oft Leben vernichtet, wird der Glaube an das ewige Leben und die Gnade Gottes verkündet. In dem Wort Weihnacht wird deutlich, dass die Nacht und der Tod durch Gottes Geburt und Gnade überwunden werden.

Weihnacht trotz Enttäuschung

In der Weihnachtszeit erleben viele Menschen die Schmerzen und das Scheitern besonders intensiv. Die Zahl der Selbsttötungsversuche erreicht in dieser Zeit einen Höchstwert.

Mit dem Weihnachtsfest verbinden wir viele positive Lebenserwartungen, denen viele negative Erlebnisse gegenüberstehen.

Wenn wir schauen, wie vielfältig und ungerecht die Lebenschancen verteilt sind, fangen viele an zu zweifeln oder zu verdrängen. Das zeigen drei von vielen möglichen Beispielen:

- In manchen Ländern der Welt stirbt jedes 10. Kind, bevor es 15 Jahre alt wird. In den armen Ländern beträgt die Lebenserwartung ca. 50 Jahre, bei uns ca. 80 Jahre.
- Und da heißt es in der Bibel, dass Engel zum Weihnachtstag „Frieden auf Erden den Menschen“ angekündigt haben, aber bis heute wurde das nicht eingelöst. (vgl. Auslandseinsätze)
- Viele Menschen müssen mit schweren Krankheiten leben. Viele Menschen müssen schwere Lebenslasten tragen. Aber wenn die Aufforderung von Christus „Einer trage des anderen Last“ verwirklicht würde, dann gäbe es mehr Freude an dem Leben, das jedem geschenkt wurde.

An den Weihnachtstagen denken Christen daran, dass unser Leben ein Geschenk ist, von dem wir anderen mitteilen sollen, um die Botschaft von Christus zu verwirklichen. So kann jeder einem Enttäuschten etwas weiterhelfen. Natürlich lässt sich damit nicht der Verlust oder Tod eines lieben Menschen oder eine große Lebenskrise aus der Welt schaffen. Aber das ist uns auch nicht zugesagt. Vielmehr wird Christen am Weihnachtsfest der Glaube, die Hoffnung und die Liebe an Gott und die Menschen zugesagt, die uns weiterhelfen. Sie schenken uns das Vertrauen, aus dunklen Lebenslagen, in die man gestürzt ist, aufzustehen und an die Neugeburt der Lebensfreude Gottes in jedem Menschen zu glauben.

Matthias Wagner